

Stein für Stein...

Als Kind habe ich bei jedem Spaziergang oder Ausflug Steine gesammelt. Die landeten immer in einer kleinen Holzkiste, die natürlich irgendwann voll war. Meine Eltern haben mir diesen Spleen gelassen, drängten dann aber nach dem dritten Umzug darauf, die Steine doch bitte einfach mal in die Freiheit zu entlassen. So liegt jetzt also im Garten eines Hauses, in dem ich vor gut 20 Jahren wohnte, ein kleiner Steinhaufen. Wahrscheinlich ist er mittlerweile mit Moos überwachsen und meine kleine Sammlung ist ein kleiner Berg.

Einen dieser Steine, den ersten, mit dem die ganze Sammlung begann, habe ich aufgehoben und immer weiter mitgenommen. Ein unscheinbarer, weißer Stein. Und ich nehme immernoch in jedem Urlaub einen Stein von dort mit. So ist einiges zusammengekommen.

Ein Stück der Berliner Mauer, welches ich in Dresden kurz nach der Wende bei einem Gemeindeaustausch geschenkt bekam.

Ein Stein vom Nordkap, wo es uns zu unserer Hochzeitsreise hin verschlagen hat.

Einer mit einem Fossil darin, von den Ufern des Mississippi, als wir zur Hochzeit von Freunden eingeladen waren.

Einer vom Rand des Aletschgletschers, vom ersten großen Urlaub mit unserem ersten Sohn...

Die Reihe geht immer so weiter. Bei vielen Steinen weiß ich noch genau, woher sie sind. Zu einigen weiß ich noch eine Geschichte dazu. Der Großteil aber hat sich in und um unser Haus verteilt und bildet kleine chaotische Haufen von Steinansammlungen, die dutzende Geschichten behüten.

Und irgendwie ist es mit meinem Glauben ähnlich. Ich sehe mich manchmal auf den Knien, Gott reicht mir immer weitere Steine, mal ein Hämmchen zum festklopfen, ein bisschen Sand für eine Fuge, damit es nicht wackelt. Ich mühe mich mit diesen Steinen ab und denke mir manchmal, warum ich das hier alles mache, was aus dieser Stein-Dauerbaustelle wohl mal werden wird. Ich knie da und sehe nur Steine. Große, kleine, spitze, runde, mit Ecken und Kanten oder ganz flachgeschmirelt von der Zeit. Jeder Stein steht für eine besondere Zeit in meinem Glauben, in meinem Leben. Schwere, dunkle Zeiten und heitere, helle Zeiten. Ich arbeite und arbeite, verlege Steine und klopfe sie fest, und irgendwie ergibt das alles keinen Zusammenhang.

Aber wenn ich dann mal innehalte, mich aufrichte und etwas Abstand habe, dann sehe ich es: das Muster, welches dabei entsteht. Gott hat mit diesen ganzen Bruchstücken etwas vor mit mir. Er hat den Überblick, den Bauplan und weiß genau, wann er mir welchen Stein reichen muss, damit es passt.

Wenn wir also manchmal den großen Platz vor lauter Steinen nicht sehen, müssen wir vielleicht in unserer Baustelle mal innehalten, aufstehen und es aus etwas Entfernung betrachten. Es muss ja nicht gleich ein kunstvolles Mosaik oder der Petersplatz zu erkennen sein. Doch der Hof ist gepflastert mit hunderten kleiner und großer Steine. Man erkennt Flächen voller dunkler, harter Steine, dann wieder Ecken, in denen es bunt verspielt zugeht, oder solche, wo es wie eine sachte Woge aus flachen, runden, gemütlichen Kieseln wirkt.

Wagen sie es doch auch einmal, während der Arbeit an ihrer Glaubensbaustelle mal aufzustehen und sich umzusehen. Wer weiß, was für ein Kunstwerk ihnen gelungen ist...